

Leipzig, Brückstraße 3.

3. September 1905.

Sehr geehrter Herr Freund!

Wie Sie sich erinnern werden und Sie mich  
 Heiner Fink in unserm lgt. Korrespondenz-  
 buch überzeugen können, daß ich  
 immer das gute Glas habe, daß ich  
 das Bier - das große Glas - die vier  
 Noollen, 1) das große Glas 2) Im Galt  
 3) das große Glas 4) das große Glas,  
 aufmerksam werden werden. In  
 die Skizze „die Kasse“ habe ich ganz  
 und gar vergessen und würde ich ein  
 Mal ein Mal, daß sie nicht so  
 verliert groß ist, und aber sehr schwer-  
 licher muß, mich mit Freude in  
 Einsammlung zu haben.

Ich habe eine Skizze nämlich vor  
 man es bringt an die Zeitschrift „die  
 Skizze“ verkauft, für ein einziges  
 Sonntagsnotabene, und als ich mich einen  
 Fink in das „große Glas“ meine  
 Fortsetzung notabene, von betr. Vor-

lag davon Mitteilung machen, was er  
zu hat: ein Bogen, ein auf ein Kasten  
untersuchen, hier bereits fertig und ange-  
kündigt. Der Langenbühlische Verlag  
war vorläufig gering, nur, in Anbetracht  
dessen, was ich abseits bona fide gefunden  
habe, keine Absicht zu machen  
und mir ~~zu~~ zu schreiben, was sie  
sich ebenfalls mit dieser nicht am nicht  
unangenehmen Gefahr abfinden.  
Ich darf darauf ~~ist~~ auf meine  
Gefahr, als sie vorüber ja nicht ge-  
fährlich werden: das kleine Mittelstück  
benutzbar ist von Wert der Briefe  
nicht.

Wird es Sie, vielleicht für Freund,  
also um die Liebhaber-Schwierigkeit  
wissen, mir zu verkaufen, was  
Sie mir das sagen nicht zuweisen  
werden? Sollten Sie es schreiben,  
bin ich sehr gerne bereit, was von  
der Skizze ungenutzter Personen  
an Sie abzugeben, eben um Ihnen  
zu beweisen, was ich nicht unbedingt  
gegen Ihre Kunst gefunden habe.



Der langwierige Verlag hat sich glück-  
licherweise wieder erledigt: die  
Gesamtausgabe, für die ich das Ding  
verkauft, gegen was ich mich nicht  
Kontingenz habe, beträgt nämlich 30 K!

Mit der besten und herzlichsten  
Gruß

Hfr

Sturmusse - Palma

